

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Mittw. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna etc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Preis pro Exemplar 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechsspaltene Zeile 20 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 64.

Sonntag, 3. Juni 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände betr.

1. Die gemäß Bekanntmachung des Königl. Hs. General-Kommandos M. 3231/10. IS. K. R. A. in der Fassung vom 15. März 1916 beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel, und zwar Geschirre und Wirtschaftsgüter aller Art in Küchen und Backstuben, auch Wasserschüssel, Ofentüren, Tadelnannen usw. sowie eingebaute Kessel aller Art sind, soweit sie sich noch in Verwahrung der Abgabepflichtigen befinden und nicht ausdrücklich von der Entziehung ausgenommen worden sind, nunmehr unverzüglich und spätestens

bis 15. Juni 1917

bei einer der Sammelstellen in den 8 Städten des Bezirks und der Pankgemeinde Borsdorf abzuliefern.

2. Die hierzu betreffen Sachhaltungen, Hausgegenstände, Metall- und Schaufelwerkzeuge und andere Verflechtungs- unternehmungen sowie öffentlichen und privaten Anhalten aller Art werden, auch soweit ihnen schriftliche Entziehungsanordnungen nicht zugestellt worden sind oder zugestellt werden, hierdurch zur Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände bis zum oben genannten Zeitpunkt aufgefordert.

3. Nach Ablauf der Ablegerungsfrist, also nach dem 15. Juni 1917 werden durch behördliche Organe Nachprüfungen bei allen von der Bekanntmachung Betroffenen veranstaltet werden. Werden hierbei noch verschleppte bez. der Ablieferung entzogene Gegenstände vorgefunden, so wird unanfechtlich strengste Verhaftung der Schuldigen einseitig werden. (Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 M.) Außerdem erfolgt zwangsweise Einholung der Gegenstände auf Kosten der Schuldigen.

4. Punkt II, III und IV der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 23. April 1917 — E II 738 — erliegen sich.

Grimma, 1. Juni 1917. E II 738 a.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Bock.

Haupenvertilgung.

Aus manchen Gegenden des Bezirks ist ein massenhaftes Auftreten von **Haupen der Kohl- und Rübenwicklinge** gemeldet worden. Es wird daher dringend angeraten, wo notwendig, sofort satzmäßig Schritte zur Vertilgung zu tun. Die Schlußgebäude kann sich auch hierbei besonders verfahren machen.

Die Vertilgung geschieht am besten durch Blasen der Haupen von den Pflanzen und der Eier von der Rückseite der Blätter. Die Haupen bilden ein vortreffliches Nahrungsmittel.

Auch der **Ringspinner** soll in diesem Jahre verheerend auftreten, so daß auch dagegen Maßnahmen ergriffen werden müssen. Die Haupen sitzen meist vormittags massenweise an den Stämmen und Wipfeln und lassen sich leicht durch einen nassen Lappen entfernen, der von Zeit zu Zeit in einem mit Wasser gefüllten Eimer auszuwaschen ist.

Grimma, 31. Mai 1917. G 792 b.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Gefuche um Erlaubnis zum Handel mit Arzneimitteln

auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt S. 270) sowie der sächsl. Ausführungsverordnung vom 28. April 1917 — J. Sächsl. Staatszeitung vom 9. Mai 1917 — sind bis zum

5. Juni 1917

bei der Königl. Amtshauptmannschaft einzureichen, soweit nicht die Hauptüberlassung des Handelsbetriebs in den Städten mit rec. Städteordnung liegt.

Die Gefuche müssen die Angaben unter Ziffer 2 der Ausführungsverordnung enthalten.

Einer Einreichung von Gefuchen bedarf es nicht bei den Personen, die gesetzlich ohne weiteres die Handelsereignisse erhalten haben (§ 1 Absatz 1—4 der Verordnung vom 22. März 1917). Im übrigen dürfen künftig nur diejenigen Personen Handel mit Arzneimitteln treiben, die sich im Besitze eines Erlaubniszeichens befinden.

Grimma, 31. Mai 1917. 1162 F.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Die dem Emil Risse in Jeunitz gehörige Mühle hat wegen Unzuverlässigkeit des Besitzers geschlossen werden müssen.

Grimma, 31. Mai 1917. 3168 a. L.

Der Bezirksverband
der Königl. Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Bock.

Frühkartoffeln der Stadt Naunhof betr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma vom 24. Mai 1917 in Nr. 119 der Nachrichten für Grimma über die Erhebung der **Ernteflächen der selbstmäßig angebauten Frühkartoffeln** werden sämtliche Kartoffelerzeuger der Stadt Naunhof mit einer Erntefläche von über 200 qm ersucht, sich **Montag, den 4. Juni 1917 im Melderaum des Rathhauses zu Naunhof, in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags zu melden.**

Naunhof, am 2. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 4. bis 10. Juni 1917 findet

Montag, den 4. Juni d. J.

nach den auf den Speisezetteln gedruckten Nummern statt bei

Anna Haase, Langestraße 9

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600

" 11 " " " 601 " 1100

Minna Schirach, Bahnhofstraße 16

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700

" 11 " " " 1701 " 2200

Bertha Wiegner, Langestraße 54

norm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800

" 11 " " " 2801 u. darüber.

Abgegeben werden auf jede Karte 50 Gramm Butter für 26 Pfg. Außerdem können noch auf jede Karte 30 Gramm Schmalz-Erfas für 25 Pfg. entnommen werden.

Naunhof, am 1. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Heringsverkauf.

In den hiesigen Handelsgeschäften werden von heute ab auf die noch nicht belieferten Abschnitte 2 der Gemeindelebensmittelkarten **Salzheringe** zum Preise von 45 Pfg. das Stück verkauft. Abgegeben werden auf die Karte

A 1 Stück

B 2 Stück

C 3 Stück.

Naunhof, am 2. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Rauchfischverkauf.

Bei Kurt Wendler, hier, Gartenstraße 16 wird von heute ab **Rauchfisch** für 2 M. 95 Pfg. das Pfund auf den Abschnitt 4 der Gemeindelebensmittelkarte verkauft. Abgegeben werden auf die Karten A 1 Pfund, B 2 Pfund, C 3 Pfund.

Naunhof, am 2. Juni 1917.

Der Bürgermeister.

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Infolge der Kohlenknappheit gestaltet sich die Erzeugung und Abgabe des Gases immer schwieriger. Dabei wird von der Einwohnerschaft fortwährend mehr Gas zu Kochzwecken verwendet. Wenn auch anerkannt wird, daß hierzu ein begrifflicher Grund vorliegt, so muß andererseits auf die Gefahr hingewiesen werden, die eine übermäßige Steigerung des Gasverbrauchs nach sich ziehen würde.

Die hiesige Gasanstalt war bisher in der Lage, ihre Abnehmer ohne Einschränkung zu bedienen. Es muß aber jetzt dringend ersucht werden, mit dem Gas bei der Beleuchtung und beim Kochen äußerst sparsam umzugehen, damit die Anstalt für den Winter genügend Kohlenvorrat behält. Wenn diese Ermahnung nicht den gewünschten Erfolg zeigt, müßte zu durchgreifenden Maßnahmen geschritten werden.

Naunhof, am 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Stangenversteigerung.

Im Rathshaus zu Naunhof sollen Montag, den 4. Juni von vorm. 1/2 10 Uhr an

1665 Stangen 3/8 cm Unterfl.,

aufbereitet in Abl. 28, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Naunhof

am 1. Juni 1917.

Bekanntmachung.

Nummer 9 des Verordnungsblattes vom Jahre 1917 des Ev.-luth. Landeskonzistoriums für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Naunhof in der Kircheneigenschaft zur Einsicht aus.

Naunhof, 1. Juni 1917.

Das Ev.-luth. Pfarramt Naunhof.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Aredit-Gewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägliche Verzinsung 4 %.
1/2-jähr. Rüdigung 4 1/2 %. Größere Einlagen nach Vereinbarung.
Telefon Nr. 44. Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postfach Nr. 10783.

Kesseltreiben.

(Am Wochenklubb)

Während Kaiser Karls Thronrede weltweit töndert, das große Nachbarvolk im Osten zum Frieden ruft, löst uns von allen Seiten aus den Reihen der amoch verantwortlichen Staatsmänner und aus den Aufsätzen der immer unverantwortlichen Zeitungsschreiber in allen feindlichen Ländern erneutes Kriegsgeschrei entgegen. Von Petersburg bis Paris, von London bis Rom, von Tokio bis Washington erzählt man sich von unserer Kampfmüdigkeit, von unserer erwachenden Einsicht in die Unmöglichkeit diesen Krieg weiterzuführen, von der Erkenntnis unserer Niederlage, von der Notwendigkeit, den Frieden, den wir anbieten, um so schneller abzuwehren, je verbindlicher wir ihn anbieten, und von der anderen Notwendigkeit, die Welt mit dem Segen eines Friedens zu segnen, wie ihn die Londoner Manager dieses Weltkriegspiels von Anfang an uns mit unseren Verbündeten geacht hatten. Und auf Vernichtung läuft's hinaus. Heute wie vor drei Jahren.

Es ist ein planmäßiges Kesseltreiben der lebenden Staatsmänner, der schreibenden Zeitungslente rings um Mitteleuropa. Diesen Plan, nicht die hundert Einzelheiten gilt es zu sehen und zu hören in den Reihen der Cecil und Asquith, der Terentschko und Terentzi, der Ribot und Clemenceau in den Bezahlungsstellen der „Times“ und „Globe“, der „Matin“ und „Journal“, der „Berliner Post“ und „Popolo d'Italia“. Es ist ein nach einheitlicher Absicht arbeitendes Verfahren. In London, in Paris, in Rom, überall wo die Schreckensfunden von den blutigen Schlägen des deutschen Schwertes und die Wirkungen unserer U-Boatkriege auf Herzen und Wägen drücken, wird die Kriegswilligkeit wieder damit geschürt, daß den Versagenden und Verzagenden tagen, tagaus bewiesen wird, die Lösung „ohne Annexionen, ohne Entschädigungen“ sei die Lösung unserer Verzweiflung an uns selbst und das Eingeständnis unserer Niederlage. Die schlimmen Folgen solcher Stimmungsmache sind nicht damit aufgehoben, daß wir die Falschung erkennen, die in einer solchen Darstellung der Dinge liegt. Auf die Wirkung in Rom, Paris und London kommt es an, und es kann kein Zweifel sein, daß sie darin besteht, daß dort der absterbende Mut durch solche Stimmungsmache wieder künstlich galvanisiert wird. Es ist klar, daß das nur im Sinne einer Verschärfung und Verlängerung des Kampfes wirken kann. All die Strebungen und Bemühungen, die jetzt in dem, was man heute „Stockholm“ nennt, ihren gemeinsamen Ausdruck finden, haben bis jetzt annehmend nur das Gegenteil von dem erzeugt, was sie wollen. Sie haben bewirkt, daß vom fernen Osten bis hin zum fernsten Westen die Kriegsziele, die unsere und unserer Verbündeten Vernichtung und Ausschaltung aus der Reihe der lebendigen Mächte betrafen, auf's neue als Dogmen bekannt werden, was natürlich den Weg zu einer Verstärkung mit neuen Hindernissen beschwert und verkompliziert.

Im Hintergrunde all dieses Treibens wieder deutlich sichtbar ist das alte ehrliche England, dem alle, alle von Belgien bis Rio de Janeiro zum besten dienen müssen. Gemiß, alle suchen zuerst ihren Vorteil und die Erfüllung ihrer Wünsche. Ruhe des Ministers des Äußern, sicherlich noch der Gutwilligkeit und Verhandlungsfähigkeit von allen, fordert doch die deutschen Reichslande für Frankreich und das Werk deutschen Lebens und Lebens für den Wiederaufbau Belgiens, Serbiens, Rumaniens, Frankreich treibt noch der Rheingrenze, England fordert darüber hinaus die Verstärkung und Vernichtung Österreich-Ungarns, Bulgariens, der Türkei, fordert die Dardanellen, fordert Arabien und Syrien und erklärt unsere Kolonien behalten zu müssen. Italien fordert schreien „nicht bloß Gebiete italienischer Nationalität, sondern auch solche, die innerhalb der natürlichen Grenzen Italiens liegen und zu seiner Verteidigung unerlässlich sind.“ Japan erklärt, daß es auf eine Umtauschung von Terentchinskof Friedensformel ins Französische Herrin Ribots verzichtet; für den fernen Osten habe die Formel „ohne Annexionen“ weder eine wahre, noch eine verlogene Bedeutung; dort heißt es: Halte, was du hast! So gibt jeder nach seinem Gefühle. Aber alles zusammen dient England und seinem alten Programm von 1914, und alle, die da nur nach ihrem Gefühle girren, sind doch nur die Sklaven Englands und seiner Bestpläne und rennen nur nach seinen Zielen, rennen mit leuchtender Bunge und blutenden Wunden.

Während die alten Knechte so zu neuen verzweifelt Anstrengungen aufgehetzt werden, werden neue an die englische Kette gelegt. Südamerika soll den Schicksalring um das umstellte Bild Mitteleuropas schließen. Brasilien ist umgefallen, hat seine Neutralität aufgelöst und sich in die englisch-nordamerikanische Knechtstube begeben. Die Presse der Verbündeten selbst tut uns unoor-

aus Wien heim-
Öhner, der vor-
ten Forschungs-
nach 8 1/2-jähriger
en eingetroffen.
Fingtau, das
offen war, ver-
b er sich nach
tischen Marine-
in Gefolge des
te über Japan
rt.

Theater.
Kriabur auf Nazos*.
Uhr: „Die Schönen
ria Stant“.

Leipzig.
„Die rote Nacht“
e“, Lustspiel in 3
ausgenommen vom
Kinoaufnahmen.
e Lieblichsfrau des
en Wunsch), ferner
an Ort und Stelle
chers).
-Straje 50.

Mai 1917.
peraturänderung
a & Salz in Naunhof
Hch Sprech-
ittags 5 — 1/2 7,
gustusplatz 4,
ehaus Felsche.
NO
of gegen Kasse zu
Angeb. m. Preis
schenk, Leipzig,
ianenstr. 2, 1.

dem Titel
e
rin

der besten
in, geistig
ine Unter-
zur Be-
die Aus-
entgegen.

Wände Oh-
ber,“ fuzt
* Nagte Mar-
in mit großer
ch auch nicht

wo hin besteit-
e schlimmen
an nicht, mit
ntehere, wird
dem Bor-
bett!“
machte Mar-

fube ste fort:
ge et deut.
Dach vollkom-
Aufmerksam-
überes hören,
de lange dau-

argarete, doch
andern gehen
on zu lange
hne noch ein
hpnostreitet
t. Dort aber
ih nachstet:
n laun.“
ii.
müssen sich
tüder: wenn
dann dringen
nd über die
231.2

Nächtigerweise den Gefallen zu bezeugen, daß nicht deutsche Herausforderung ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Während der frühere deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff ...

Die Reichsregierung hat ein Verbot des ...

Österreich-Ungarn.

Im Einvernehmen mit anderen Parteien ist folgende ...

Rußland.

Die Nachrichten aus Petersburg über die Krieg- ...

Frankreich.

In der französischen Kammer gab es wieder einmal ...

Großbritannien.

Die Nachricht vom Rücktritt des englischen Lebens- ...

Die englische Regierung muß mit allerlei Winkel- ...

Polen.

In Warschau hat sich dieser Tage eine neue pol- ...

Schweden.

Das schwedische Blatt „Allonsbladet“ vom 26. Mai ...

Amerika.

Die Vereinigten Staaten haben zwar ihre Divisionen ...



Fahrplan.

(Gültig vom 1. Juni 1917 bis auf Weiteres.)

Table with columns: Abfahrt, Ankunft, Abfahrt, Ankunft, etc.

*) Nur an Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres.

Rhein.

Die durch englisch-amerikanische Treiberinnen herbe- ...

Aus- und Ausland.

Berlin, 1. Juni. Eine Pariser Meldung von großen ...

Wien, 1. Juni. Die österreichischen Staatsbeamten ...

Petersburg, 1. Juni. Über 8000 Angestellte der Klein- ...

Helsingfors, 1. Juni. Alle finnischen Staatsbürger ...

Paris, 1. Juni. Eine große Zunahme der Streik- ...

London, 1. Juni. Zum russischen Botschafter in ...

Südtliche und lokale Mitteilungen.

Raunhof, 2. Juni 1917.

Werkstätten für den 3. und 4. Juni.

Sonnenaufgang 4^h 44^m | Monduntergang 2^h 28^m ...

4. Juni. 1745 Sieg Friedrich des Großen bei Hohen- ...

— Raunhof. Den langst erwarteten und dringenden ...

* Raunhof. Otto Weber, der Sohn des Maurers ...

— Raunhof. Wir erhalten folgende Zuschrift: Für die ...

p. Raunhof. Der Kleingartenbau hat in diesem ...

— Raunhof. Unser Gottesacker steht jetzt im ...

— Raunhof. In der heutigen Nummer unserer Zeitung ...

— Raunhof. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse ...

— Raunhof. Von der hiesigen Gasanstalt sind im ...

— Warnung vor Gärten- und Felddieben! Die ...

— Verbot! Das Futterhohlen, Viehrenten, Holz- ...

H. Kupfer, Messing und Nickel wird nach wie vor ...

— Reinen gri- ...

Ministerium bringt ...

Bei den au- ...

— Die Besch- ...

— Keine Fleisch- ...

M. J. Zeitwei- ...

— Wirkun- ...

Silberverein ...

— Ein Außerst ...

Reine Tabak ...

und bringen den...
die ganze Natur...
eine gute Futter...

ohn des Maurers...
März mit einem...
der Friedrich...
erhielt diese Aus...

uschrift: Für die...
ist der Presse ein...
umung machender...

ngung übernimmt...
den sein soll, die...
Betriebs- und...
Kläranlage den...

lediglich um den...
berwärts auch in...
kosten von den...
der Hausbesitzer...

winnl über die...
für Entwässerung...
nach Lichtwert...
liche Vallen sein?

hlossen, daß die...
den der Schleiße...
R.
u hat in diesem...

te gemacht. Es...
man dieselben be...
gerade in unserer...
Bewohner, welche...

r die Ernährung...
Aiegarnterbauden...
Obst- und...
sche Aufzuchtung...

anzuschließen...
hierzu am besten...
abend im Stern...
liegt im frischen...

und und Auge...
gehen und mit...
gepflegt und...
be, die früher ist...

Manches...
zurückliegenden...
Appiges Unkraut...
die hier ruhen...
res sich nicht ver...

zu pflegen, dem...
Was die erste...
die Mittel haben...
Gras oder Speu...

Dienst schuldig...
ang auf der ihr...
and als eine...
muh. Mühe da...
achte recht bald...

Keinen grünen Roggen und Weizen anmähen! Das
Ministerium bringt in Erinnerung, daß grüner Roggen und
grüner Weizen nur mit Genehmigung der zuständigen Amts-

hauptmannschaft oder in Städten mit rezidierender Städteordnung
des Stadtrats abgemäht oder oberfährer werden darf. Zuwider-

handlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
- **Frühdruck.** Wenn die durch Verordnung des komman-

dierenden Generals XIX. U. A. vom 8. Mai 1917 verhängte Bestands-
aufnahme an Drechselrichtungen (mechanischer und Schépelantrieb)

berührt ist, wird vom 1. 6. 1917 ab jeder Besitzer einer Drechsel-
richtung von sachkundigen Revisoren aufgesucht werden. Diese

haben die Aufgabe, Erhebungen nach besonderen Fragebogen vorzu-
nehmen zwecks Feststellung des notwendigen Bedarfs an Holz- und
Schmiermaterial, Treibriemen, Ersatzteilen und Arbeitskräften usw.

Die Arbeitsmaterialien des Pospis wird dann Maßnahmen ergreifen, um,
wenn nötig, die bestehenden Mängel zu beheben und sofortige Re-

paraturen herbeizuföhren. Es ist also Pflicht eines jeden Landwirts,
wenn er beim Beginn der Ernte eine gebrauchsfertige Maschine haben

will, sich bis zum 1. Juni 1917 zu überzeugen, was er für die
sofortige Inbetriebnahme seiner Maschine an obengenannten Materialien

vorrätig hat und was er noch benötigt, kurz, inwiefern seine Ma-
schin betriebsfertig ist. Der genaue Termin der Besichtigung durch

die Revisoren wird den Ortsbehörden zwecks weiterer Bekanntgabe
noch mitgeteilt werden, da, um jede unnötige Belastung der Land-

wirke mit Schreiwert in jeglicher Zeit zu vermeiden, von den Revi-
soren mündliche Auskünfte eingeholt werden.
- Bei den außerordentlich knappen Beständen an spin-

ndem Abbest ist es notwendig, große Sparigkeit in dem Ver-
brauch von Wäsktrümpfen, zu deren Herstellung Abbest ver-

nötig machen, da infolge der Kontingenzierung der Beeres-
lieferungen in Tabakwaren große Mengen von Tabak für den
freien Handel verfügbar geworden sind.

* **Beschlagnahme von Kanonen, Oasen- und Raketen-**
fellen. Mit dem 1. Juni werden alle neuen und ein-
gearbeiteten Felle von jagden und wilden Kanonen, sowie

von Oasen und Dauslagen jeder Herkunft und in jedem Zu-
stand beschlagnahmt. Der in den Besitz der Kriegs-Bell-

tiengesellschaft gelangte Vorrat an Fellen wird nach den
Anweisungen der Kriegs-Raketen-Abteilung des preussischen
Kriegsministeriums aufgeteilt.
- **San Mitteladern des Verbandes der Deutschen Buch-**

drucker befinden sich bis Ende des ersten Vierteljahres 1917
rund 60 Prozent beim Militär. Bis Ende März d. J. sind
bereits 5260 Mitglieder gefallen oder an Verwundungen ge-

storben gemeldet worden.
- **Die Hammerbeule.** Ein Herr und eine Dame
wollten im Bahnhof Donaumörth von einem Bauern einen
Koffer und einen Korb übernehmen. Beim Hindurchgehen über

die Bahnsteigsperre ließ aber der Herr den Koffer fallen und auf
das Pflaster rollten zwei Hosen, Schmalz, einige Stück Schinken
und ein Ballen Butter. Den Korb voll Eiern vertraute der
Bauer dann dem Herrn nicht mehr an.
- **Kahnenbesitzer** sollten gerade in der Jetztzeit ganz
besonders auf ihre Kahnen achten, damit diese nicht den in Gärten
und Anlagen jeht Auge und Ohr erfreuenden Vögeln nach-

stellen oder gar junge Brut vernichten.
- **Leipzig.** In Müßern wurde ein Schinken im Gewicht
von 15 Pfund für 250 Mark verkauft. Da der Käufer ein
Berliner war und vor Freude noch 5 Mark Zeche zum besten
gab, kosteten ihm diese 15 Pfund Schinken mit Fahrt sicherlich

270 Mark. - Mit diesem rüffelhaften „Auslandschinken“ (für
Inlandsware besteben doch Höchstpreise?) sollte sich die Behörde
eigenlich beschäftigen.
An unsere geschätzten Bezieher!
Die durch den Krieg geschaffenen völlig veränderten
wirtschaftlichen Verhältnisse haben die deutschen Zeitungen
in eine überaus schwierige Lage gebracht, die durch eine
weitere Erhöhung der schon sehr hoch erhöhten Preise
sämtlicher Rohstoffe und Wäine jetzt wieder außerordentlich
verschärft worden ist.

Es ist für die unter den denkbar schwierigsten Ver-
hältnissen arbeitenden Zeitungen unmöglich, die neuen ge-
waltigen Erhöhungen selbst zu tragen, wenn sie die be-
rechtigten Ansprüche der Leser auch weiterhin erfüllen sollen.
Die Zeitungen haben durch den Krieg nur schwere Ver-
luste, und wenn sie sich jetzt zu einer weiteren geringen
Erhöhung ihrer Bezugs- und Anzeigenpreise gezwungen
sehen, so liegt ihnen nicht nur kein Kriegsgewinn, sondern
es wird die erneute Erhöhung des Betriebsverlustes nur
zu einem kleinen Teile gedeckt.

Die Verunsicherung der Zeitungen hat das Ver-
trauen zur Ansicht der Vertriebsstellen, daß sie, ganz besonders
in Anbetracht der Kriegseinstellungen der Zeitungen, die für
den Einzelnen geringfügige Erhöhungen unter diesen Um-
ständen richtig würdigen und ihren Zeitungen die Treue
bewahren wird.
**Der Kreisverein Sachsen
vom Verein Deutscher Zeitungs-Verleger.**
Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung
unserer Berufsvertretung teilen wir mit, daß auch wir ge-
zwungen sind, eine geringe Erhöhung unserer Bezugspreise
einführen zu lassen.
Vom 1. Juni ab beträgt die
**monatlich Bezugsgebühr unseres Blattes 35 Pfg.
vierteljährlich 1 M. 65 Pfg.**
Nachrichten für Raunhof.

Leipzig. Um bis zum Spätherbst die Bevölkerung
mit Schweinefleisch versorgen und ihr in ausreichender Menge
Fett zuföhren zu können, hat der Kommunalverband für den
zweiten Verwaltungsbezirk 800 Schweine in einem Schlachthaus
in Leipzig einfristen lassen.
- **Leipzig.** Am Dienstag wurde die Kleinkramhändlerin
Anna Antonie Weber in dem Vorraum ihrer Wohnung Berliner
Straße 1 in einer Blutlache ermorde aufgefunden. Sie war
anscheinend durch einen Messerschlag getödtet worden. Es fehlte
in der Lodenkoffe außer einigen Kupfermünzen sämtliches Ver-
gelt in Höhe von mehreren hundert Mark sowie mehrere Spar-

- Jüttau. Eine größere praktische Beteiligung der Ar-
beiterschaft an der Regelung der Nahrungsmittelversorgung der
Bevölkerung suchte der hiesige Rat zu verwirklichen. Zu diesem
Zwecke hat er an die zahlreichen Jüttauer Fabrikbetriebe eine
öffentliche Aufforderung erlassen, in der er mitteilt, daß der Rat
zur Aufklärung über schwebende Fragen der Volksversorgung
beabsichtige, noch nähere Föhlung mit den erwerbstätigen Krei-
sen der Bevölkerung zu nehmen als bisher. In den Fabrikbetrie-
ben von mindestens 10 Arbeitern an sollen daher von der
Arbeiterschaft Vertreter gewählt werden, die in bestimmten Zeit-
räumen zu Versammlungen einberufen werden sollen, in denen
Aufklärung gegeben, Anregungen entgegengenommen und be-
rechtigte Klagen nachgegangen werden soll. Auf je 50 Ar-
beiter soll je ein Vertreter gewählt werden. Auch die Or-
dnung der Frauen ist erwünscht.

Der Kurwert des Haffes.
Beste Woche stritten sich die Setzungen wieder einmal
um den Satz: Bieweit ist Wöllerbach berechtigt und nüt-
zlich? Ist der Satz ein notwendiger Ansporn für den
Krieg oder nicht? - Die Herren Für und Wider ballten
die Häute gegeneinander. Allgemein ist die Ansicht, daß
man an der Front darüber müder denkt als bei den Heim-
kriegern. An der Front lernt man an den Feinden Mut
und Tapferkeit bewundern und sich gegenseitig achten. Die
Leute daheim aber können ihre Brust dem Feinde nicht
bieten; sie glauben Worte, Gefühlsauswühlungen wären ein
guter Ersatz. Sie verneinen mit politischem Trommel-
schlager nachhelfen zu müssen. Greifen wir zurück auf
das Buch der Bücher, so herrscht in dieser Be-
ziehung ein harter Gegensatz zwischen dem alten und dem
neuen Testament. Dort Raubepolnen und harter Drang
zur völligen Ausrottung der Feinde, hier der Satz: Liebt
eure Feinde! Vergeltet nicht Böles mit Bösem. Es soll
ein Dix und eine Erde werden. Diese christlichen Klänge
kommen uns jetzt vor wie Engelstöne aus einer ganz
anderen Welt. Vor der rauhen Schlachtenmuff sind die
Engel mit ihren Darfen weit fortgeschritten worden, nur
daß hier und da ein ganz müdiger Engel sich doch
auf das Schlachtfeld wagt und ausweilen einen darm-
berzigten Krieger anleht, sich milde gegen einen darm-
verwundeten Feind zu erweilen. Korwige Voltstier
haben nun den Ruf erschallen lassen: Der Krieg
ist ein Geschöpf des Haffes und der Rache, er ist unchrist-
lich. Wir müssen dem Gespenst die Klauen und Krallen
abhacken. Man muß abräumen. Der Wüßlingsgebante
muß die Friedensverhandlungen beherrschen. Braut
tönte man darauf antworten: Nur müßt Ihr dann auch
geistig abräumen; dürft nicht nur die Maschinenwägere
abschaffen, sondern auch die Einkreuzung; dürft nicht nur die
Sammeln wieder in Kloden umgießen, sondern auch die
Wiggant und den Reich in freundschaftlichen Wettbewerb
verwandeln, dürft nicht nur die Schwerter in Wiggant
umhauen, sondern das Drachenblut der Leidenschaft
wischen und in ein gegenseitiges Sichverstehen
und rüchlichvolles Begreifen der wechselseitigen
Fehler und Vorsüge, so daß man überall nicht
die egoistischen Gesichtspunkte, sondern die Menschheits-
fragen in den Vordergrund stellt. Ist da nun schon die
Rörgenröde einer neuen Zeit zu spüren? Kann man
rufen: Güter, ist die Nacht schier hin? Sind wir über
den Berg von Gift und Galle hinweg? Ist etwas zu
merken von dem Willen des Hingers, der nach ehrllichem
Kampfe, nachdem die Kräfte gemessen, die Hand zum
Frieden bietet? Von dem Fechter auf der Menur, der
zum Gegner sagt: Du bist meiner wert. Jetzt laß es
genug sein. Jetzt wollen wir gemeinsam gegen den Teufel
streiten. Wo sind die Vorzeichen dafür, daß der Strafer
sich ausgetödt, daß Weisheit zu schweigen beginnt, die
Rauchwolken abziehen und die glühenden Lavamassen er-
kalten, daß die zur Ruhe gekommenen Natur wieder Gras
wachsen läßt? - Zurzeit scheint eine friebliche Ge-
stimmung nur den Kurwert von Schwäche zu haben.

Die Beschlagnahme der messingenen und bronzenen
Türkinnen und -schlöffer, Beschläge und Fenstergriffe aus
Messing und Bronze muß im vaterländischen Interesse in
etwa drei oder vier Monaten erfolgen. Die Behörden werden
bei größtem Entgegenkommen gegen die Hausbesitzer für ganz
Deutschland einheitliche schwarze Ersatz-Klitten und -Griffe so-
gleich nach Entsernung der bisherigen Klitten und Griffe nicht
nur liefern, sondern auch anbringen lassen. Den Hauswirten ist
es freigestellt, sich nach ihrem Geschmack auch andere Ersatzstücke
zu beschaffen. Durch eine schon in nächster Zeit zu erscheinende
Anordnung werden auch alle übrigen Messing- und Bronze-
griffe, Verzierungen, Gitter und dergleichen beschlagnahmt
werden.

- **Keine fleischlosen Wochen.** Zu der durch einige Zeitungen
gegangenen Mitteilung über Einführung fleischloser Wochen
schreibt das Kriegsernährungsamt: Ein Minister eines süddeutschen
Bundesstaates soll die Neuerung getan haben, daß für den Herbst
die Einführung fleischloser Wochen in Aussicht stände. Die Nach-
richt ist in dieser Form unzutreffend. Wie die Fleischration nach
dem 15. August ausfallen wird, darüber ist noch keine Bestim-
mung getroffen. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß eine
Sperre der jetzigen 1-Pfund-Ration bei Wiedergewährung
der alten Ration erfolgen wird. Erst Anfang Juli wird über
die Viehumlage für die Herbstmonate Beschluß gefaßt werden.
Zur Feststellung der Abschlagquote nach dem 15. August
dient auch gerade diese Reihe der parlamentarischen Kommission
des Ernährungsrats, die im Juni die Hauptviehhäuser be-
sichtigen wird.

M. 3. Zeitweilige Aufhebung der Spargelpreise. Da die
Ernte in diesem ungewöhnlich fröhlichen infolge der günstigen
Witterung einen Umfang angenommen hat, bei dem der ge-
wöhnliche Nachfrage reichliche Befriedigung finden kann, sind in einigen
Gegenden Deutschlands die Kleinhandels-Preise weit unter den
Stand gesunken, den die Preisgemeinschaft als Richtpreis für den
Erzeuger aufgestellt hatte. Auch in Leipzig wird Spargel im Klein-
handel bereits unter den Erzeugerpreisen verkauft. Um nicht Gefahr
zu laufen, daß die emlichen Preise einer Senkung des Preiskandes
auf die der Ernte angemessene Höhe entgegenwirken, hat sich das
Ministerium des Innern entschlossen, alle emlichen Preisfestsetzungen
für Spargel zeitweilig aufzuheben. Es wird ermartet, daß sich
dadurch am schnellsten derjenige Kleinverkaufspreis bildet, welcher der
gegenwärtigen Marktlage entspricht, und daß auch die in den letzten
Tagen viel beobachtete Unruhe aufhört. Spargel besserer Sorte unzu-
föhigerweise mit höchstem zweiter oder dritter Güte vermisch zum höch-
sten Preise zu verkaufen. Immerhin muß darauf aufmerksam ge-
macht werden, daß Spargel erster Sorte sehr wohl zu verschiedenen
Preisen im Handel sein kann. Kurz geschaltene, ausgelese und
nach Pfunden gebündelte Ware wird stets einen höheren Preis be-
anspruchern können als Ware, die auf den Markt kommt, wie sie
gelassen wurde. Wenn die Bevölkerung beim Spargelkauf nicht
jeden Preis zahlt und Ware, die verbotsmäßig gewendet wurde,
zurückweist, dann wird noch reichlich Spargel zu billigen Preisen zur
Verfügung stehen.

- **Wirkung der Schuljugend zur Sicherung der Ob-
errate.** Zu den Arbeiten, für die auch die Schuljugend zweck-
mäßig zu verwenden wäre, gehört die Verlegung der Ruppen-
wäner an Obstbäumen und an Geßtrüchen, das Abkammeln der
Ruppen in Gemüsegärten und das Umgraben und Vergießen
der Baumstämme rings um die Stämme der Obstbäume. Die
Ortsbehörden werden in einer emlichen Bekanntmachung
veranlaßt, die Schuljugend entsprechend zu belehren und auf ihre
Mithilfe bei den bezeichneten Arbeiten hinzuwirken.
- **Stillsverein für Selbstbrände.** Der Stillsverein für Selbst-
brände im Königreich Sachsen hielt am 22. Mai, vormittags 11 Uhr,
unter dem Vorstehe des Unfalldirektors Obermedizinalrat Dr. Wäer-
mann, 3. Zl. in Dresden, seine diesjährige Lösungsgewinne Ausschüt-
tung und Mitgliederversammlung im evangelischen Vereinsklub
zu Dresden ab. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht auf 1916,
bei dem trotz des Krieges im wesentlichen ungeändert weiter-
gehende Vereinsarbeit dankbar feststellen konnte. Man will auch in
diesem Jahre wieder einen Jahresbericht herausgeben, der im vor-
erigen Jahre ausgelassen, aber von verschiedenen Stellen dringend ge-
wünscht worden war. Er wird sich auf die Jahre 1915 und 1916
erstrecken und möglichst kurz gehalten sein. Man sprach den Wunsch,
mitgliedern und Vertrauensmännern den Dank für ihre treue Mit-
arbeit aus und bat sie um weiteres Durchhalten. Der stellvertre-
tende Schatzmeister des Vereins, Unfallsparsor Wehrmann, Großschweid-
nitz gab den Jahresbericht, der ein nicht unglückliches Bild bot. Die
geprägte Jahresrechnung wurde richtig gesprochen und dem Kassierer
entlastet. Die ausstehenden Ausschütungsmitglieder und die
Rechnungsprüfer sowie der Vorstand wurden wiederwählt und nah-
men die Wahl dankend an. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde die
Versammlung geschlossen.

- **Ein äußerst interessanter Versuch** wird jetzt mit einem
Beamtentausch in Sachsen gemacht. Die sächsische Regie-
rung hat, um gewissen Anzutrügligkeiten zu begegnen, eine Aus-
wechslung der Verwaltungsbeamten derart veranlaßt, daß mili-
tärliche Beamte in der Zivilverwaltung und Zivilbeamte in der
Militärverwaltung arbeiten.
- **Keine Tabakzarten.** Wie man zuverlässiger Seite erfährt,
wird sich die Einführung der Tabakzarte voraussichtlich nicht
machen soll.

Kirchennachrichten.
Trinitatisfest.
Rammhof, Form. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigtanweisung.
Kilng. Form. 7 Uhr: Gottesdienst mit Predigtanweisung.
Albrechtshain. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Unter-
redung mit den Jünglingen u. Jungfrauen.
Crimmshain. 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dar-
nach heiliges Abendmahl.
Katholische Kirche Grimma.
Sonntabend, den 2. Juni von nachm. 5 Uhr an Beichte in pol-
nischer Sprache, heiligem Sonntag, den 3. Juni früh. Form. 9 Uhr
Bachant u. Segen. In Würzen Sonntag um 8 Uhr, Thammehain
9 Uhr Gottesdienst.

Spielplan der Leipziger Theater.
Neues Theater.
Sonntag 7¹ Uhr: „Die letzte Nacht.“ Montag 6 Uhr: „Marie Stuart“.
Dienstag 7 Uhr: „Der Freischütz“.
Altes Theater.
Sonntag 7¹ Uhr: „Der Salamander.“ Montag: Geschlossen. Dienstag
6¹ Uhr: „Ein Trauerspiel“.
Neues Operetten-Theater.
Bis einschließlich 26. Juni
Battenberg-Theater.
Abendstück 8 Uhr: „Ein Frühlingstraum“.

Reinigte Dichtspielhäuser Leipzigs.
Astoria, Windmühlenstraße 31. Vielfachen Wünschen entsprechend
nach die Montag „Graf Dohna und seine Wäde“, ferner „Das
kommt von der Liebe“, Lustspiel in 3 Akten mit Petri, Pöckel und
Pöckelmüller, sowie weitere Annehmlichkeiten.
Dasselbe in **Schloß Lindenfels,** Carl-Heino-Straße 50.
Colosseum, Rathplatz 12-13. Ad hanc: „Prinzessin Ste.“ Drama
in 3 Akten mit Frau Frih Peterßen, „15 Mark Geldstrafe oder 3
Tage Haft“, Lustspiel in 3 Akten mit Petri, Pöckel und Pöck-
müller, sowie weitere Annehmlichkeiten.
Dasselbe im **Wintergarten,** Eisenbahnstraße 56.
Redaktion: Robert Götz. - Druck und Verlag: Götz & Götz in Raunhof

Der Landmann hat jetzt das Wort!
Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehren-
pflicht! Das Deutsche Volk braucht Brot und Eier
stet, und den Sieg erst vollenden! Nicht darf Euch
abhalten, schnell und reichlich zu liefern!

Jungmannschaft Naunhof.
Montag 1/29 Uhr **Uebung.**

Krystall-Palast-Theater Leipzig, Fernspr. 2071.
Wegen des außerordentl. Erfolges: **Verlängert bis einschl. 15. Juni!!**
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Zugunsten der örtl. Kriegswohlfahrtsplf. u. d. R. Kr.:

Der Hias

Eine Begebenheit aus dem großen Kriege. Erlebt, geschrieben, inszeniert und gespielt von Feldgrauen.
Im 2. Akte: „Das feldgraue Brett!“

Wer Gold bringt, erhält einen guten Freisitz!!!
Mittwochs, Sonnabends, Sonntags 3 1/2 Uhr:
Sondervorstellungen zu klein. Preisen.
Morgen Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Sonntag, den 3. Juni, vorm. 11 Uhr:
Morgen-Unterhaltung
„Feldgraues Brett!“: Gesang, Deklamation, Tanz und anderes, ausgeführt von den Künstlern der „Hias-Gruppe“.
Loge u. Sperrsitz M. 1.50 | einschl. städtisch.
Saalplätze -80 | Kartensteuer.
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse und im Modenhaus Polich.

Heu u. Stroh jeder Art u. Menge kauft
Proviantamt Grimma.

In dieser Woche begann ein neues Schriftwerk mit dem Titel
„Herzblut“
der Roman einer Ehe
den die bekannte und vielgelesene Schriftstellerin
Käte Lubowski
für den Verlag des Buch-Romans geschrieben hat.
Die Buch-Romane bieten hervorragendste Werke der besten und vornehmsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen, geistig und stillich hochstehenden Lesestoff für Jung und Alt ohne Unterschied in bezug auf Rang und Stand und dienen zur Bekämpfung der Schundliteratur.
Bestellungen auf den neuen Roman nehmen die Aus-
trägerinnen und die Geschäftsstelle unseres Blattes entgegen.
Günz & Eule.

Zwei junge Feldgraue
wünschen aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege mit zwei netten, jungen Damen in Briefwechsel zu treten und bitten werke Zuschriften, möglichst mit Bild, unter **M. G. 107** an die Geschäftsstelle dts. Bl. richten zu wollen.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:
Brehms Tierleben
Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professur Dr. Otto zur Strassen
Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten
13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Ehrliches, sauberes junges Mädchen
oder **Kriegerfrau** als Auf-
wartung gesucht
bei **Rößmadel, Grimmaerstraße.**

Unabhängige Frau
als **Aufwartung**
gesucht.
Angeb. unt. N. 1 an die Exp. ds. Bl.

Hüte, Mützen
süßlich bei
Reifegerste
Wenzel.

Kleine sonnige
Wohnung mit Balkon
an einzelne Dame sofort oder später zu vermieten. **Gartenstr. 55.**

Obst- u. Gartenbauverein Naunhof.
Montag, den 4. Juni abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreiche Beteiligung erwartet D. V.
Staudensalat
empfiehlt **Mag. Paul.**

Zahn-Atelier
C. Schumann
Naunhof
jetzt **Bismarckstr. 2.**

Runkelpflanzen
sind abzugeben. **Grimmaerstr. 10.**

Bruchkranke
behandelt ohne Operation nach besond. Verfahren. Nächste **Sprechstunde** in Leipzig in „Lebe's Hotel“. Richard Wagnerstraße 2, am Montag, den 4. Juni 1917 von 10-1 Uhr.
Dr. med. Laabs
Spezialarzt für Bruchleiden
Berlin W. 62, Kleiststr. 26.

Kinder- u. Damenkleider
fertig billig an
Leipzigerstraße 22.

Musik-Institut
Adolf Neuhaus.
Unterricht für Kinder
und Erwachsene:
I. Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel
u. all. Sächern d. Musikwissenschaft.

Gesucht
Milchziege
zu kaufen.
Angebote unter Z. Z. an die
Exp. ds. Bl.

Plüsch-Sofa
Rippola, Schränke, Vertikow, Bett-
stellen m. gut. Matratzen, Federbetten,
Rücken-Einrichtung neu u. gebraucht.
Auch Sonntags geöffnet.
Möbelhaus, Leipzig,
Nürnbergstr. 16, I.
Der Weg lohnt sich 100fach.

Frauen
zum **Rübenhacken**
Kinder
zum **Diskelnhacken** und **Jäten**
nimmt an
Rittergut Großsteinberg.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu **Originalpreisen:**
100 Zigaretten, Kleinverk. 1. SPf. N. 1.05
mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders. Kleinv. 3 Pf. M. 2.50
100 " " " 4.2 " M. 3.20
100 " " " 6.2 " M. 4.50
Versand nur gegen Nachnahme
von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Schönen **Gartensand**
rolen
hat abzugeben
Gutsbesitzer Priemer, Pomßen.

Von den Kriegsschauplätzen.
Amtlich, Großes Hauptquartier, 2. Juni 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Wie in den Vorlagen war die Kampfkraft der Flottilie im Westschaele-Bogen gesteigert. An der Westfront war das Feuer besonders bei Vens und auf dem Nordufer der Sharpe stark.
Bei Erkundungsgesellschaften machten unsere Stütztruppen eine Anzahl Gefangener, darunter auch Portugiesen.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Bei Alenon, nordöstlich von Solson, führten ein hannoversches und ein westfälisches Regiment, wirksam unterstützt durch Teile einer bewährten Sturmtruppe, Artillerie, Minenwerfer und Flieger, einen Angriff mit vollem Erfolge durch. In überraschendem Ansturm wurde die französische Stellung in etwa 1000 Meter Ausdehnung genommen und gegen wiederholte Gegenangriffe gehalten. 3 Offiziere, 178 Mann sind gefangen, zahlreiche Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.
Vänaas der Visne, in der Champagne, auf beiden Süppes-
ufern und östlich der Maas war die Feuerfähigkeit zeitweise regt.
Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.
Im Mai sind im Westen 237 Offiziere, dabei ein General und 12500 Mann als Gefangene, 3 Geschütze, 211 Maschinen-, 434 Schnellladegewehre und 18 Minenwerfer als Beute von unseren Truppen eingebracht worden.
Auf dem
östlichen Kriegsschauplatz
hat sich die Lage nicht verändert.
Mazedonische Front.
Auf dem westlichen Mardarfer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpollstellung bei Uloch Moah und wehrten mehrere Gegenstöße ab.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Luna-Park Leipzig - Wahren
am Auensee
Sonntags große Doppelkonzerte
Kegelbahn, Ruderboote, Kinderspielplatz, Gelirgshahn, Salonkarussell, verschiedene Verkaufsstände und Unterhaltungen.
Von jetzt an während des Krieges **täglich Sprech-
stunde für Augenkranke** von 12-2, nachmittags 5-1/2, Sonntags 10 1/2-12 Uhr.
Dr. med. Alfred Walther, Augenarzt, Leipzig, Augustusplatz 4, Kaffeehaus Felsche.

Parterre-Wohnung
2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Veranda, an ruhige Leute ohne Kinder p. 1. Juli eodl. früher zu vermieten. Preis p. a. 450 Mk.
Schiller-Strasse 27.

Alee
rutenweise
gibt ab **Oswald Ströller.**

Kaufe Gut
wenn **Eds-Zinshaus** in Chem-
nitz, Hauptverkehrsstraße, Gut-
haben ca. 40000 Mk., in
Zahlung genommen wird.
Zahle ev. bar zu.
Reinh. Rennert, Chemnitz,
Reitbahnstr. 32.

Verloren!
Auf dem Wege nach Lindhardt eine
schwarze Damentasche
mit Inhalt an einer Bank hängen
gelassen. — Gegen Belohnung ab-
zugeben in der Exp. ds. Bl.

Puppen-Spezial-Geschäft
und **Klinik Agnes Weiß, Leipzig**
Grimm, Steinweg 14, I.

Prakt. Gebrauchsgegenstand!
Näh-Ahle „Stepperin“
D. R. G. M. Jedermann
kann mit dieser Ahle ohne be-
sond. Vorkenntnisse arbeiten:
zerriß. Schuhwerk, Fahrrad-
mäntel, Zügel, Geschirre,
Pferde- und Wagendecken u.
selbst reparieren. Schönster
Stoppfisch wie mit Maschine.
Zahlreiche Anerkennungen.
Verpackt und postfrei mit ver-
schied. Nadeln **Wf. 2.50**
Mag. Juder,
Fürth i. B. 176, Theresienstr. 44.
Sachwillkommene Lebesgabe für
unsere Feldgrauen.

Am. PILZ
1887.
Feine
Lederwaren:
Damentaschen,
Geldtaschen,
Zigarettenaschen
Kleinfach, Kappen

**Kinderwagen, Kinder-
möbel, Kinderpulte,
Kinderseilbahn,
Leiterwagen, 1-5 Dr. Tragkraft**
Popp, Leipzig, Panorama.

Am 30. Mai verschied schnell und unerwartet
unsere gute Tochter und treusorgende Mutter
Frau Margarethe verw. Mende
geb. Müller.
Wegen Familientrauer bleibt mein Geschäft bis
Montag mittag geschlossen.
MÜLLER, Naunhof, Langestr. 21.

Beil.
Nr. 64.
Plat.
Als ich in
hundert die er
und den kaiserlich
mannen hatte, w
es meine erste B
wir unter inter
können. Ich de
Verpflichtungen
auf alle Fälle, de
dieselbst entkräft
dort für deutsche
schaffen werde.
Das wesentl
jedes grohen und
auf der ganzen
langen kann. I
amerikaner hieß.
führte das briti
fürmte Lord Ro
in diesem Augen
Punkt die deut
wärtigen Kriege
das unser Volk
nachstehen will.
oberung, und De
wir verlangen
anderen.
Dieses Rech
als das sogenann
scheinlich stets
diesem sich unter
keit beruhen. Un
anerkennen, wo
haben keinerlei
redits oder gar
Wir verlangen an
Teile. Wenn die
erfüllt, wird das
jeder wird sich
Es war fern
bis zu diesem
mehr an den Sch
uns, als an die U
uns dachten. De
zunächst das Woh
gegen jeden Fre
man sich beim
nebelhaften Bed
denken vermag, i
Fressen für alle
Naturen.
Fürst Bismar
seine Hoffnung
Erde von jenen
römische Bürger
bin ein römischer
solche Gefinnung
Durch seine Mad
seine Vertretunge
sinnungen jedes
Wenn das Deut
jedem einzelnen
Jeden geworden
amerikanern, wer
ich noch fast auf de
allmählich verhin
jedem einzelnen
sticht, und weiche
Seid umschlung
Welt“ findet, mu
stolz auch bei un
das zu ein Deut
werden. Dem d
einzelnen Deut
jeder Ausländer
Briten, denen er
(Fremder) oder
Aufforderung über
Deutschland
dieses Planeten.
tigung, sondern
An unseren Unte
sie sich, Männer
Arbeit deutschen
An unseren Man
Staaten teil, un
lernen, ihren e
lassen. Als Rod
waren es zunäch
welche sich in Ver
ihre eigenen Völk
Westens fanden
Weheimisse un
uns im lernen
schaffen. Der Fr
nur in Sport un
sondern auch in
lich noch als „w
Rants und Bism
ners das Gebende
der Fremde — u
— die zweite Roll
bei Bombay oder
länder spazieren
weiten, das Engl
welchen Dank h
haben die andern
geworfen, um d
sichschneiden. Wir
Lob lernen müß
feine lebendigen
Rassen sind.
Wenn der
deutlich gebracht
lich er im einze
werden. Vieles
gewandt, das
ein l

Platz für den Deutschen

Von Dr. Carl Peters.

Als ich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten Landstücke von Ostafrika erworben und den kaiserlichen Schutzbrief für diese Erwerbungen gewonnen hatte, wurde es mir in Berlin nahegelegt, jetzt sei es meine erste Pflicht, die Kolonie bereit einzurichten, daß wir unsere internationalen Verpflichtungen dort erfüllen könnten. Ich dachte schon damals, die internationalen Verpflichtungen könnten immerhin warten, wichtiger sei es auf alle Fälle, daß wir unseren nationalen Verpflichtungen daselbst entspreche, nämlich das Land so ordnen, damit dort für deutsche Arbeit und deutsches Kapital Raum geschaffen werde.

Das wesentlichste Volksrecht, welches der Angehörige jedes großen und vornehmen Staates besitzt, ist, daß er auf der ganzen Erde Schutz für Eigentum und Leben verlangen kann. Das hatte jeder Engländer und Nordamerikaner stets. Um einen einzigen englischen Missionar führte das britische Reich Krieg mit Abyssinien und erzwangte Lord Kitchener die Vergeltung Magdala. Ich will in diesem Augenblick nicht ausführen, wie über diesen Punkt die deutschen Auffassungen bis zu dem gegenwärtigen Kriege waren. Aber das darf ich aussprechen, daß unser Volk darin von nun an keinem anderen mehr nachstehen will. Wir führen diesen Krieg nicht zur Eroberung, und Deutschland will keine Welt Herrschaft. Aber wir verlangen die volle Gleichberechtigung mit allen anderen.

Dieses Recht des Volkes ist heiliger und wichtiger als das sogenannte Völkerrecht. Deutschland wird wahrscheinlich stets an den ersten Staaten gehören, welche diesem Recht unterordnen. Aber das muß auf Gegenseitigkeit beruhen. Und auch wir wollen es natürlich nur da anerkennen, wo auch die Gegenpartei es innehat. Wir haben keinerlei Verpflichtung, einseitig Träger des Völkerrechts oder gar der „Friedensbrücke“ von Europa zu sein. Wir verlangen auch da nur volle Gleichberechtigung aller Teile. Wenn dieser Geist unser Volk von oben bis unten durchdringt, wird das Völkerrecht am besten geschützt sein, und jeder wird sich hüten, uns noch einmal anzutastet.

Es war kennzeichnend für unsere eigenen Landsleute bis zu diesem Kriege, daß sie bei dem Worte Völkerrecht mehr an den Schutz fremder und feindlicher Völker vor uns, als an die Übergriffe und Grausamkeiten jener gegen uns dachten. Heute haben wir hoffentlich alle gelernt, zunächst das Wohl und Wehe unserer eigenen Volksgenossen gegen jeden Fremden ins Auge zu fassen. Je weniger man sich beim Wort Völkerrecht, gerade wegen seiner nebelhaften Bedeutung und unsicheren Grundlage, zu denken vermag, um so mehr ist es so recht das gefundene Fressen für alle sentimentalen Theoretiker und halben Naturen.

Fürst Bismarck erklärte einmal im Deutschen Reichstag, seine Hoffnung sei, daß jeder Deutsche auf der ganzen Erde von jenem Gefühl erfüllt sein möge, welches der römische Bürger in seinem „Civis Romanus sum“ (Ich bin ein römischer Bürger) zur Schau getragen habe. Um solche Gefühlskraft zu schaffen, ist zunächst der Staat selbst da. Durch seine Machtmittel, vor allem die Schule, soll sein seine Vertretungen im Ausland, vermag er auf die Gesinnungen jedes einzelnen entscheidend einzuwirken. Wenn das Deutsche Reich aufgehört haben würde, eine Pflicht jedes einzelnen zu sein, wenn es dafür ein Vorbild für jeden geworden sein würde, wie bei den Briten und Nordamerikanern, werden die Lippen erstarrter Deutscher, welche sich noch fast auf der ganzen Erde immer wieder gefunden haben, allmählich verschwinden. Der Kosmopolitismus, welcher jedem einzelnen Deutschen mehr oder weniger im Blut steckt, und welcher seinen demütigsten Ausdruck in Schillers: „Seid umschlungen Millionen, diesen Ruh der ganzen Welt!“ findet, muß einem klaren und deutlichen Nationalstolz auch bei uns weichen. Die Mahnung: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ wird dem Völle überflüssig werden. Denn dieses Gefühl versteht sich dann für jeden einzelnen Deutschen ganz von selbst. Römer, bei denen jeder Ausländer ein minderwertiger „barbarus“ und Briten, denen er ein ebenso gering geschätzter „foreigner“ (Fremder) oder „alien“ (Ausländer) ist, würden eine solche Aufforderung überhaupt nicht verstehen.

Deutschland öffnete seine Tore weit für alle Völker dieses Planeten. Fremde hatten nicht nur Gleichberechtigung, sondern geradezu Bevorzugung in unserem Lande. An unseren Universitäten und höheren Schulen sammelten sie sich, Männer und Frauen, um die Früchte aus der Arbeit deutschen Geistes in ihre Heimat zu verschleppen. An unseren Wandern nahmen Generalstabsoffiziere aller Staaten teil, um das, was sie dort sahen und lernen konnten, ihren eigenen Landsleuten zum Besonderen zu lassen. Als auch die moderne Therapie entdeckt hatte, waren es zunächst vor allem Engländer und Amerikaner, welche sich in Berlin drängten, um die neue Kunde für ihre eigenen Völker anzubringen. In unseren Fabriken des Westens fanden sich Japaner und Chinesen ein, um die Geheimnisse unserer Eisenindustrie kennenzulernen und um im fernsten Osten einen gefährlichen Wettbewerb zu schaffen. Der Fremde war Trumpf in Deutschland. Nicht nur in Sport und Spiel radebrachte man seine Sprachen, sondern auch in der Gesellschaft galt Französisch oder Englisch noch als „vornehm“. Überall war das Land Goethes, Kantens und Bismarcks, die Heimat Beethovens und Wagner das Gebilde, überall wie die der einzelne Deutsche in der Fremde — man möchte hingehen, wozin man wollte, — die zweite Klasse. Sah man bei London oder bei Kapstadt, bei Bombay oder Newyork, einen Deutschen mit einem Engländer spazieren gehen, so durfte man ohne Gefahr darauf wetten, daß Englisch ihre Unterhaltungssprache sei. Und welchen Dank haben wir dafür gehabt! Im Geheimen haben die andern sich verständigt und sich zusammengesprochen, um dem „deutschen Vögel“ die Gurgel abzuschneiden. Wir haben es erst im Kampf auf Leben und Tod lernen müssen, daß Dankbarkeit und Freundlichkeit keine lebendigen Faktoren im Gegensatz der Völker und Nationen sind.

Wenn der Krieg unserem Volke diese Erkenntnis deutlich gebracht hat, so wird er, so schrecklich und gräßlich er im einzelnen ist, für uns dennoch zum Segen werden. Vielleicht wird dann das Wort *weber* und *an-gewandt*, das Bismarck vorstrebte: „Civis Germanus sum!“

Der Krieg.

Sowohl an der Westfront wie im Osten hat die Tätigkeit der feindlichen Artillerie große Stärke angenommen. Alles deutet darauf hin, daß unsere Gegner eine neue Offensivbewegung vorbereiten, an der sich auch das russische Meer beteiligen soll.

Der deutsche Generalstabsbericht.

W.I.R. Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeergruppe Kronprinz Rupprecht. Im Dünemgelande an der Küste, im Operm-Vogel und vornehmlich im Dütschete-Abchnitt nahm gestern Abend der Artilleriekampf große Festigkeit an. Mit zusammengefaßter Feuerwirkung berückte der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungsvorposten vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden. — Auch vom La-Basse-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe erreichte die Feuerwirkung wieder große Stärke. Hier brachen die Engländer zu Erkundungen bei Gulluch, Eberly und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Seeergruppe Deutscher Kronprinz. An der Skine-Front und in der Champagne ist die Gefechtslage unverändert. — Gestern Morgen fielen bei einem Unternehmen am Hoch-Berg südlich von Nauroz 60 Franzosen in unsere Hand.

Seeergruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon, Baranowitschi, Proby und an der Bahn Blosow-Lamopol überschritt die Feuerwirkung das bis vor kurzem übliche Maß.

Waldenische Front. Bulgariische Vorposten brachen durch Feuer feindliche Vorhänge auf dem rechten Bardar-Ufer und südwestlich des Dojran-Sees zum Scheitern.

Gestern verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Festballone durch Luftangriff unserer Flieger.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Kritisch. Berlin, 1. Juni 1917.

Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplatzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Lewisham“ (2810 Tons) mit 4000 Tons Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Benhall“ (3712 Tons) mit 1500 Tons Zucker von Cuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Clandribe“ (3841 Tons) mit 5000 Tons Reis von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Verden City“ (4670 Tons) mit 7345 Tons Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tasman Maru“ (2443 Tons) mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern sind 8 Kapitäne und 2 Geschützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem ist

die englische U-Boot-Fähre „D 25“

in Gestalt eines früher unter dem Namen „Lady Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1260 Tons versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eines mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zusammenstoß zweier U-Boote unter Wasser.

Am 19. April d. J. hat im englischen Kanal ein deutsches U-Boot ein englisches, das wahrscheinlich auf Grund liegend, das Raden des deutschen gehört und zum Angehen Vorderebenen getroffen hatte, gerammt. Nach dem Zusammenstoß blieb das englische U-Boot keine Luftschiffkammern aus, wodurch es Auftrieb gewann und an die Oberfläche kam. Hierbei nahm es unser U-Boot, das mit seinem Bug auf dem englischen U-Boot fuhr, mit an die Wasseroberfläche. Dies angekommen, rückte das deutsche von dem englischen U-Boot herunter und schlug bei ihm längs. Dann gingen beide Boote mit den Maschinen an und drehten voneinander ab. Als sich das englische U-Boot etwa 50 Meter entfernt befand, tauchte es schnell weg und wurde von unserem U-Boot, das inzwischen geirrt hatte, um den Gegner im Unterwasserangriff abzuschießen, nicht mehr gesehen. Unser U-Boot ist ohne irgendwelche Beschädigungen von diesem scheitern Zusammenstoß heimgekehrt. Ob das englische U-Boot Beschädigungen erlitten hat, ist nicht bekannt.

Neue Ausfahrtsverabreichung für neutrale Schiffe.

Trotz erster militärischer Bedenken hat sich die deutsche Seekriegsleitung abwärts dazu entschlossen, den Büchsen der Neutralen betrefend ihrer in englischen Häfen durch britische Militär zurückgehaltenen Schiffe entgegenzukommen und für diese einen neuen Termin für sicheren Auslaufen durch das Sperrgebiet auf den 1. Juli übernimmt. Die englische Regierung hatte die Verabreichung der ersten Ausfahrtsverabreichung durch die neutralen Schiffe unmöglich gemacht, so daß infolgedessen ernstliche Versorgungs-schwierigkeiten in einzelnen neutralen Ländern entstanden waren. Die Schiffe mußten selbstverständlich am neuen Termin bestimmte Abgehenden fähren und bestimmte Wege einhalten. Hieraus können die Neutralen wieder ersehen, daß, soweit sie nicht mutwillig die Ziele der deutschen Seekriegsführung zu durchkreuzen suchen, ihnen von deutscher Seite jede mögliche Rücksicht gewährt wird. Um so unverständlicher ist es, daß selbst in ähnlich neutralen Ländern, wie es Schweden ist, ein Teil der Presse so tut, als ob Verabreichungen von Dampfern, die unteren Feinden Waren zuführen, eine selbstverständliche Handlung darstelle. Auf die Privatinteressen gerichtsähnlicher Spekulanten kann natürlich deutscherseits keine Rücksicht genommen werden. Unser Volk kämpft um seine Wirtens und kann sich nicht um Geldgeschäfte Neutralen zu seiner Seekriegsführung betten lassen. Scharf muß es zurückgewiesen werden, wenn norwegische Kapitäne behaupten, daß das Deutschland in Norwegen für unsere U-Boot-Kommandanten Spionagedienste leiste und ihnen Ab-

gang, Ankunft und Abreise vorweggehender Schiffe verrate. Bei diesen Behauptungen haben sicherlich unsere Gegner die Hände im Spiel.

Neue feindliche Einheits-Angriffe?

Nach dem Vorschlag der Frühjahrsoffensive!

Wie aus unseren Generalstabsberichten zu ersehen ist, haben in den letzten Tagen auf der Westfront nur örtliche Kampfhandlungen stattgefunden. Man kann somit behaupten, daß der Kriegstand die Ziele, die er sich mit der Frühjahrsoffensive gesteckt hat, nach zweimonatigen Kämpfen nicht erreicht hat. Wenn er eine Entscheidung beabsichtigt, so kann der Kriegstand diese nur von einer neuen Einheitsoffensive im Sommer erwarten, deren Anfänge sich bereits durch verschiedene Anzeichen und eine erhöhte Kampftätigkeit an der Ostfront verraten.

Frankreichs Sündenbock.

Der niederliegenden Enttäuschung des französischen Volkes über das völlige Scheitern der als unwiderstehlich ausposaunten Frühjahrsoffensive mußte ein offizieller militärischer Sündenbock zum Opfer gebracht werden. Als solcher wurde General Régnier, der Leiter des französischen Militärflugwesens, ausgerufen. Er wurde seines Postens enthoben und als Chef einer Artillerie-Division an die Front geschickt.

Rivelle, der „Bluttrinker“.

Ein französischer Leutnant vom 8. Genie-Regiment, angeteilt der Division Marrocaine, der bei Aubrie ver-wundet wurde, erklärte, daß die Division Marrocaine bei diesem Angriff sofort 70% Verluste hatte, darunter 50% Leichtverwundete. „Die Division Marrocaine sowie eine für sie als Unterstützung bestimmte Division sind fast vollständig aufgerieben. Immer mehr bricht sich die Überzeugung Bahn, daß an einen Durchbruch nicht zu denken ist; man hofft allgemein, daß die jetzige Offensive die letzte sein wird, denn an einen neuen Winterfeldzug ist nicht zu denken.“ Ähnlich äußert sich ein französischer Offizier, der die Schlacht bei Craonne mitmachte: An dem Abschnitt, wo er eingekesselt wurde, kämpften etwa 42 000 Mann. Davon kamen höchstens 10 000 heil zurück. Die zwei savonardischen Regimenter, die dort kämpften und zur eisernen Division gehörten, wurden völlig vernichtet. Rivelle erhielt an diesem Tage den Namen „der Blut-trinker“, und ein leidenschaftlicher Hut ging an diesem Tage durch alle Regimenter: „Diesem Mörder folgen wir nicht mehr!“

Kleine Kriegspost.

Bern, 1. Juni. „Welt Korssen“ berichtet aus Verd-Blage, daß der Flieger Wincerval über See abgestürzt und mit seinem Begleiter ertrunken ist.

Ossag, 1. Juni. Die Dampfer „Antenor“ und „Eloe“ der Niederländischen Schiffahrtsgesellschaft Oceano sind von der englischen Regierung requiriert worden. Die beiden Korvetten und die Besatzungen sind nach Holland zurück-geführt.

Konstantinopel, 1. Juni. Im Irak schlugen die Türken eine englische Sicherungsbatterie am Rabi Edhorn in die Hand und eroberten eine große Menge von Lebensmitteln.

Warum so wenig Saatkartoffeln?

Es ist leider zur Tatsache geworden, daß der angemessene Bedarf an Saatkartoffeln bei weitem nicht gedeckt werden konnte. Die Schuld schiebt man dem Landeskulturrat zu.

Mit Verordnung vom 16. November 1916 wurde die Beschaffung von Kartoffelplantagen in die Hände der landwirtschaftlichen Körperschaften gelegt. Diese Körperschaften kamen dahin überein, daß die Landeskulturkammern in den Uebersehungsbezirken den Kulturaufbau zu betreiben, während den Vertretungen der Empfängerbezirke die Verteilung obliegen sollte. Der Verkauf wurde in den einzelnen Provinzen verschieden organisiert. Teilweise erfolgte er durch die Kammer selbst, zum Teil aber durch gemeinschaftliche Organisationen und eine Vereinigung des Handels.

Die angezogene Verordnung bestimmt aber des weiteren, daß die Uebersehungsbezirke von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband dessen Zustimmung bedarf. Den Landeskulturkammern und deren Beauftragten waren dabei von vornherein die Hände gebunden. Zwar sollte die Genehmigung erteilt werden, wenn die zahlungsfähige landwirtschaftliche Berufsvertretung die Ausfuhr verlangt, in der Praxis hat man jedoch heimeswegs immer danach gehandelt.

In den Uebersehungsbezirken besteht ein harter Kampf bei Beschaffung von Speise- und Saatkartoffeln. Wie wir bereits früher ausgeführt haben, sind dabei die Verkäufer von Saatkartoffeln bei weitem im Vorteil, denn sie haben den ganzen beherrschenden Apparat hinter sich. Abgesehen davon, daß mehrere Monate hindurch der Saatkartoffelhandel überhaupt verboten war, lagte man fernerhin der Beschaffung von Plantagen durch Gewährung von Schwierigkeitsprämien für Speisekartoffeln, Erhöhung der Kommissionsgebühren in der Saatkartoffelzeit darauf große Hindernisse in den Weg, daß kollektive Zeit, die sich nie wieder einholen ließ, ungenüht verstrichen mußte. In manchen Bezirken verbot man sogar entgegen der Reichsordnung den Verkauf zeitweilig ganz. Nicht selten wurden auch Kartoffeln, die sich die Organe der Kammer bereits als Saatgut gesichert hatten, mit Beschlag belegt und zu Speisekartoffeln angefordert. So war, um nur ein Beispiel anzuführen, in einem Kreise ein großer Posten für das Königreich Sachsen aufgehoben worden. Als die Verhandlung beginnen sollte, verweigerte der zuständige Kommunalverband die Genehmigung zur Ausfuhr. Der Landeskulturrat erhob naturgemäß hiergegen sofort telegraphisch Einspruch in Berlin und hatte damit auch Erfolg. Jedoch vergingen mehrere Tage und unterdessen war der größere Teil der Kartoffeln anderweitig in Anspruch genommen. Auf diese Weise sind viele Tausende Zentner Plantagen überhaupt verloren gegangen.

Rum nach dem Landeskulturrat den Vorwurf, er habe es nicht zugelassen, daß die Kommunalverbände Vertreter in die Uebersehungsbezirke entsenden, um sich die von ihnen bestellten Saatkartoffeln selbst zu sichern. Dazu war der Landeskulturrat aber gar nicht befugt, denn den Verkauf befragten, wie bereits erwähnt, die landwirtschaftlichen Körperschaften der Uebersehungsbezirke. Ein anderer Weg war auch gar nicht gangbar.

Poleo holte beispielsweise gegen 20 Bundesstaaten und Provinzen mit Kartoffelplantagen zu verfahren. Im Königreich Sachsen erhielten mehr als 15 Kommunalverbände außer Einzelbestellern und Gesundheitsämtern Saatkartoffeln von dort. Man kann sich hier- nach leicht ausrechnen, welches Meer von Külführern und Vertretern eine einzelne Provinz überflutet würde. Bald wäre ein Kampf aller gegen alle entbrannt. Niemals hätten aber auf diesem Wege mehr Saatkartoffeln beschafft werden können.

Große Mithammung herrscht darüber, daß bis zuletz eine klare Auskunft über die Höhe der tatsächlich zu liefernden Menge nicht gegeben werden konnte. Der Landeskulturrat ist sich sehr wohl bewußt, in welcher bedeutende Lage zahlreiche Kantonsräte dadurch gekommen sind, leider war er aber vollständig machtlos. Infolge der oben geschilderten außerordentlichen Schwierigkeiten des Verkaufes haben sich auch die Uebersehungsbezirke nicht inbunde, bestimmte Angaben zu machen, denn sie tappen vollständig im Dunkeln darüber, wieviel Kartoffeln sie noch in ihre Hände bringen würden und vor allem, wieviel ihnen die Kommunalverbände zur Verfügung stehen. Der

Bläsen.
uni 1917.
it der Artillerie
war das Feuer
pe stark.
Schlupps eine
hannoversches
durch Teile einer
Flieger, einen
Ansturm wurde
beurteilt
genommen
her, 178 Mann
einwerfer er-
reiben Suppen-
seilweise rege.
in General und
Wahrscheinl., 434
von unseren
Bataillone
und wehrten
Ludendorff.
Wahren
Anuensee
zerte
Salonkarussell,
angen.
Sprech-
mittags 5—7/7.
Augustusplatz 4,
Hoehaus Folsche.
ung
ruhige Leute
nieten. Preis
27.
Sgegenstand!
Stepperin
Jedermann
dieser Stelle ohne be-
hemnisse arbeiten;
huhwerk, Fahrrad,
Zügel, Geschirre,
Wagendecken z.
arieren. Schönster
wie mit Maschine.
Anerkennungen.
nd postfrei mit per-
ag Jnr. 2.50
g Zuf.,
Theresienstr. 44.
ne Liebesgabe für
PILZ
1887.
n:
schen,
schen
Nygge
wagen, Kinder-
Kinderpulte,
er selbstfahrer,
agen, 15 Dr. Tragluft
g, Panorama.
erwartet
er
ende
ller.
chäft bis
str. 21.

nicht ein Wagen tatsächlich abrollte, konnte kaum mit Bestimmtheit gefagt werden, daß er einem Saatgutbesteller zuzurechnen wäre.

Wenn man in Betracht zieht, daß es den Kommunalverbänden nicht einmal möglich gewesen ist, die zugesicherten Speisefartoffeln für die Bedarfsbezirke heranzuholen, - Dresden hat in der vergangenen Woche kein einziges Pfund Getreide erhalten - bei deren Beschaffung doch der ganze beherrschende Apparat mitwirkt und die gegenüber den Saatkartoffeln eine ganz erhebliche Bevorzugung genießen, so darf man sich wahrhaftig nicht wundern, wenn die Lieferung von Pflanzgut so weit hinter den Erwartungen zurückbleibt.

Selbstverständlich müssen die landwirtschaftlichen Abperschaften es ablehnen, sich als die Schuldigen hinstellen zu lassen. Sie werden auch den Beweis erbringen, daß sie alles getan haben was sie unter den vorliegenden Verhältnissen tun konnten.

Dr. Schöne

Nah und fern.

Unwetter in der Mark. Von einem verheerenden Hagelschlag, wie er in gleicher Stärke seit langem nicht beobachtet worden ist, ist ein Teil des märkischen Kreises Ostprignitz heimgeschlagen worden. Besonders schwer hat das Unwetter die Gegend westlich von Wittenberge heimgeschlagen. Hier hat der Hagelschlag viele Obstbäume vollständig zerstört. Ein trauriges Bild bieten die Acker, namentlich die Roggenfelder. Weiße Gemüselrüben sind zertrümmert, das junge Gemüse ist völlig vernichtet. Auch die Gebäude in den betroffenen Orten sind in Mitleidenschaft gezogen.

Überschwemmungen in Oberitalien. Regengüsse, die drei Tage andauerten, haben Bäche und Seen in Oberitalien zum Anschwellen gebracht. Der Comersee und der Lago Maggiore sind an einzelnen Stellen ausgetreten. Bei Mailand ist ein Teil der angebauten Felder unter Wasser; man befürchtet große Schäden für die Ernte. Bei Turin ist der Po übergetreten und hat die umliegenden Felder überschwemmt. Bei Paderno Dugnano ist eine Brücke eingestürzt. 15 Personen sind ertrunken. Bei Monza ist der Fluss Lambro übergetreten und hat einen Teil der Stadt überschwemmt. Aus allen Teilen Piemonts und der Lombardei treffen Dickschiffe Nachrichten über schwere Überschwemmungsschäden ein.

Zum Kapitel der amerikanischen Erfindungen. Londener Blätter melden: Dr. Dando Walstoff, einer der Vorstehenden des amerikanischen pharmazeutischen Verbandes, hat einen Sprengstoff erfunden; er nennt es "Terroral" und behauptet, daß es noch zehntausendmal stärker wirke als Dynamit. . . Gleich "zehntausendmal" - das genügt ja um die ganze Welt in die Luft zu sprengen! Aber die Amerikaner pflegen den Mund ein bißchen voll zu nehmen, wenn sie "erfinden".

Gegen die Säckensammlungen. Einen von der Haltung der meisten deutschen Gemeinden abweichenden Standpunkt zu der Frage der öffentlichen Sammlungen haben die Stadtverordneten von Solingen eingenommen. Sie haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von einer solchen öffentlichen Sammlung abzusehen und dafür aus städtischen Mitteln einen größeren Betrag für die tapferen Seelbiden zur Verfügung zu stellen. Nach der Meinung der Stadtverordneten soll dadurch erreicht werden, daß jeder Bürger nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit an der Ehrengabe beiträgt und seiner übergegangen wird. Es sollen bei dieser Art und Weise die meisten nicht geringen Unkosten der öffentlichen Sammlung fort. Die Stadtverordneten meinen ferner, daß es der Würde der Stadt mehr entspreche, wenn sie selbst gibt, als wenn von Haus zu Haus gesammelt wird.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik. Im Vorraum der Louloufer Pulverfabrik brach, einer Meldung aus Paris zufolge, Feuer aus, das sofort auf die Pulvervorräte übergriff, so daß sich nicht alle Arbeiter in Sicherheit bringen konnten. Sieben Personen wurden getötet, fünf weitere schwer verletzt.

Veranlagung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Nach amtlichen Mitteilungen ist in Bärnsberg die Veranlagung der Jugend zu landwirtschaftlichen Arbeiten in umfassender Weise organisiert worden. Als landwirtschaftliche Arbeitshilfe kommen etwa 25 000 Kinder in Betracht; von diesen haben sich rund 14 000 und zu ihrer Leitung 476 Lehrer bereits gemeldet. Die Beförderung der Kinder erfolgt gegen ermäßigte Fahrpreise, die gemeinsam mit den Versicherungsbeiträgen von den Arbeitgebern erstattet werden. Die Ferien an den Schulen und Lehrerbildungsanstalten werden unter besonderer Berücksichtigung des Arbeitsbedarfs der Landwirtschaft so gelegt, daß sie sich zeitlich nach diesen richten.

Dammbrüche und Überschwemmungen in Frankreich. Aus Grenoble wird berichtet: Die Isère hat die

Dämme bei Boreppe durchbrochen. Die ganze Ebene ist überschwemmt und die Bahnverbindung Grenoble-Lyon bedroht. Viele Fabriken des Departements mussten infolge Strommangels den Betrieb einstellen. Pioniere wurden zur Sicherung der Ortschaften aufgebieten.

Künstlicher Regen für die Landwirtschaft. Die guten Erfahrungen, die auf den Versuchsfeldern bei Bromberg mit künstlicher Beregnung von Kartoffelfeldern gemacht worden sind, veranlassen die Kartoffelbauvereine, die Einführung dieser Einrichtungen in Gegenden, die an Regenmangel leiden, zu fördern. Sie bestehen aus einer Kraftmaschine und einer Pumpe, die das Wasser unter hohem Druck durch eine Leitung eiserner Röhren auf das Feld befördert, wo es durch Beregnungswagen eine feine, dem Regen ähnliche Verteilung findet.

Erfassung einer Einbrecherbande. Einer vielfachen Einbrecherbande, die seit langer Zeit den ganzen Regierungsbezirk Trier und die angrenzenden Gebiete unsicher gemacht hat, ist man durch die Verhaftung eines Mitgliedes der Bande auf die Spur gekommen. Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab und nannte keine Spiegelexen. Die Zahl der von den Verbrechern verübten Einbrüche ist so groß, daß der Verhaftete nicht einmal alle die heimgeschlagenen Ortschaften, in denen oft drei bis vier Einbrüche in einer Nacht verübt wurden, nennen konnte.

Der Regent als Spionbube. Einer der Regenten der Miniaturrepublik San Marino, Olinto Amati, der wegen zahlreicher Unterschlagungen - es handelte sich um mehrere Millionen - verhaftet worden war, hat sich aus dem Fenster eines Gefängniszells geflüchtet und so den Tod gefunden.

Erdbeben. Die Königstuhlfernwarte in Heidelberg verzeichnete ein heftiges Erdbeben, dessen Herz etwa 8500 Kilometer entfernt sein dürfte.

Konzeptionspflichtige Niederdrückungen. Der Kommandant der Stellung Danzig hat eine Verordnung erlassen, wonach Erhöhungen des Mietzinses der Wohnungen aller Art sowie der Geschäftsräume für Kleinfamilien und Handwerker während des Krieges nur mit Genehmigung der Kommandantur zulässig sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe geahndet.

Gewitterschäden in der Provinz Posen. Von einem heftigen Gewitter, bei dem großer Schaden durch Blitzschlag angerichtet wurde, ist die Provinz Posen heimgeschlagen worden. In dem Dorfe Alt-Biala im Kreise Schmiegel wurde der Turm der massiven katholischen Kirche vom Blitz getroffen und eingestürzt. Auf einem im Kreise Samter gelegenen Dominium fielen einem Blitzschlage der Schweine- und der Ochsenstall zum Opfer. Sieben Ochsen kamen in den Flammen um. In Onelen brannte infolge Blitzschlages eine Mühle nieder. In dem Dorfe Balzweiler im Kreise Hohensalza wurden vier Mischkühe, die einer Kriegerfrau gehörten, im Stalle vom Blitz erschlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Sonntagsdienst für das Staatswohl. Eine bedeutungsvolle Entscheidung fällt das Berliner Kaufmannsgericht in einem gegen die Reichshäuslerfruchtstelle gerichteten Prozeß. Bei dieser ist Sonntagsdienst in beschränktem Umfang eingeführt; die Angestellten, die ihn meist abwechselnd ausüben, bekommen dafür besonders bezahlt. Die Klägerin, der die Führung der Kartothek oblag, leitete der Aufforderung des Vorsitzers, am letzten Sonntag des März einige Stunden zu arbeiten, keine Folge, obgleich sie sich vorher noch nie freiwillig zum Sonntagsdienst gemeldet hatte. In der Verhandlung gab sie an, sie hätte für ihren Vater Essen kochen müssen. Der Vorsitzende behauptete, die schleunige Ausräumung der Kartothek sei im Interesse der geregelten Versorgung für das Heer und für die Bagarre dringend notwendig gewesen. Das Kaufmannsgericht wies die Klage ab, indem es die Entlassung der Klägerin als gerechtfertigt ansah. Eine gesetzliche Verpflichtung zur regelmäßigen Sonntagarbeit liege nach dem Vertrag allerdings nicht vor. Hier handelte es sich aber um einen Ausnahmefall, bei dem das Staatsinteresse den Sonntagsdienst dringend erforderte. Da hätte sich die Klägerin ohne weiteres fügen müssen. Ihre beharrliche Weigerung sei in letzter Zeit als eine schwere Missetat anzusehen.

39 000 Mark Geldstrafe wegen Missetaten. Die Strafkammer in Ansbach verurteilte den Brauereibesitzer Lehner v. Gumpenhaußen wegen Missetatungen und Kriegswuchers zu 39 000 Mark Geldstrafe.

Bunte Zeitung.

Frankreichs Frischverforgung. Im "Eclair" liest man: Paris erhielt vor dem Kriege täglich 200 000 Kilogramm Seefisch. Jetzt erhält es wemier als 50 000 kilo-

ne gehaltenen Abhandlung über die Kriegskunst herauszugeben. Als tüchtiger Geschäftsmann, der da weiß, was ein bekanntes Name auf einem Buchumschlag bedeuten will, reiste er direkt nach Berlin, um Nolte aufzusuchen. Herr General", sagte er, "das Publikum hat gegenwärtig ein wirkliches Verlangen nach Büchern militärischen Inhalts. Es fürzt sich auf alle Broschüren, da es leider kein strategisches Handbuch, das auch über die jüngsten Fortschritte berichtete, zur Verfügung hat. Das ist eine Lücke, die auszufüllen wäre, und außerdem wäre es ein ausgezeichnetes buchhändlerisches Geschäft. Ich habe sofort an Sie gedacht, da die öffentliche Meinung Sie als die ausständigste Persönlichkeit anerkennt. Erweisen Sie mir die Ehre, die Abhandlung zu schreiben; mit Ihren Bedingungen bin ich im voraus einverstanden." - "Wenn ich Sie richtig verstanden habe", erwiderte Nolte, "wünschen Sie etwas, das leicht sachlich wäre. Das wollen wir bald haben." Er schrieb rasch ein paar Seiten auf ein Blatt Papier und begann dann zu lesen: "Die moderne Strategie, die sich in nichts von der der Vergangenheit und von der der Zukunft unterscheidet, war, ist und wird sein die ständige Anwendung der folgenden drei Grundsätze: sich trennen, um zu leben, sich vereinigen, um zu kämpfen; mit konzentrierten Kräften gegen die zerstreuten Kräfte des Gegners operieren; auf innere Linien manövrieren. . . Das, mein Herr, ist meine Abhandlung über Strategie, und nun machen Sie damit was Sie wollen." Der Verleger erkannte sofort den Gewinn, den er aus diesen allgemeinen Ideen ziehen konnte; und beauftragte, als er nach Berlin zurückgekehrt war, einen militärischen Schriftsteller, in drei Bänden zu entwickeln. Das Werk brachte ihm ein wahres Vermögen ein, und der Marischall war am Gewinn beteiligt. . . Im Phantastischen sind uns die Verrenn Pateiner immer noch über!

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!
Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt! In Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Liefert Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen es dringend!

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt, sowie 13 Karten. 12 Teile, vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto von Straffen. Band XI: Die Säugetiere. Neu bearbeitet von Ludwig Heck und Max Silzheimer. 3. weiler Teil. Mit 30 Abbildungen im Text, 15 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 20 Doppeltafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Wenn gut Ding Weile haben will und, was lange währt, am Ende gut ist, so dürfte uns das zweite Säugetierband der neuen Brehm-Ausgabe etwas Schönes erwarten. Und man muß wohl sagen: unsere Erwartung ist nicht getäuscht worden. Enthält doch dieses zweite Säugetierband in sechs gleichwertiger Bearbeitungen und gewandter Darstellungen etwas, was bisher noch nicht erschien, nämlich eine populäre Monographie der bei weitem höchsten Säugetierordnung, der Vogelkettere, die wissenschaftlich auf der Höhe des Tages steht! So umfassend und eindringend und so gemeinnützlich und angenehm lesbar zugleich sind die Vorer, dieses (aller unübersehbarer formenreicher, wimmelnde Kleinod unter den Säugetieren, das aber durch sein massenhaftes Vorkommen vielfach eine große Wichtigkeit für den Menschen gewinnt, noch nie und nirgends behandelt worden, und das dürfte dem neuen Brehm-Band einen ganz besonderen Wert verleihen. Ihm ein ganz besonderes Interesse sowohl in wissenschaftlichen als in volkreichen Sichten, zumal für die Kulturgeschichte ähnliches gilt. Soweit verschiedene Vogelketterarten (wohl gegen 100) hat man in authentischen Momentaufnahmen nach dem Leben (sicher noch in diesem Jahre) und auch in den Farbentafeln sind wieder eine Reihe in ihrer Art ganz neuer Aufnahmungsdocumente geschaffen worden, die der ersten Reihe jedenfalls hochwichtig kommen sein werden. So die Pfeilschützenflügel vom Harnig, die zugleich sehr glänzend die Lamerlege häßliche Aufgabe löst, ein kleines Tier genau mit Einzelheiten wiedergeben und es in der Brehm-Album doch klein erscheinen zu lassen; die Borkenkratzenflügel, die überdies durch die großen Studienmaterial hergestellt ist, was überhaupt erfüllt, und die Feh-Böhnenflügel, die uns einen für Brehm neuen russischen Kämpfer, M. Walagin, als Meister in der Wiegergabe des Säugetierlebens kennen lehrt. Man freut sich, in den späteren Bänden von ihm vielleicht auch die anderen russischen Pestiere illustriert zu sehen. Bei den Pfeilschützen am Schluß des Bandes tritt auch ein neuer Teilbearbeiter auf, Max Silzheimer, ein jüngerer Säugetierkundler, mit dem sich Heck in die Bearbeitung der noch ausstehenden Gruppen geteilt hat, um dem allgemeinen Verlangen der Abnehmer des Werkes nach reichem Erscheinen gerecht zu werden. Unter den Illustrationen dieser Abteilung erfreut eine äußerst lebens- und wirkungsreiche Farbentafel vom Walrohr, die Meister Kunstfertigkeit beweist, und die ersten photographischen, d. h. unantastbar richtigen Abbildungen des See-Elefanten, die in weiteren Kreise kommen.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

"Ja, ja, stammelte sie, "ich muß auf meiner Hut sein." Die Samaritanin zuckte mit verständlichem Ausdruck die Achseln. "Sie sind ein Schwächling," sagte sie, "ich wünschte, ich könnte Ihnen etwas von meinem stolchen Gleichmut einflößen, wenn auch nicht um den Preis, mit dem ich ihn mir erkaufen möchte. Aber nun gehen Sie. Hängen Sie den Schleier vors Gesicht und machen Sie, daß Sie in Ihr Zimmer kommen. Lassen Sie sich um Himmelswillen in dieser Verfassung nicht vor ihm sehen!"

20. Kapitel.

Raum wissend, was sie tat, oder wo sie sich befand, tappte Margarete sich die dunne Stiege hinunter und auf die Straße hinaus. Ihr einziger Gedanke war der, daß sie ihren Bruder aussuchen und sich mit ihm beraten müsse; und so schlug sie halb instinktmäßig die Richtung nach dem Rewst-Prospekt ein.

Der Dämornit am Portal grüßte sie, als sie an ihm vorbeirückte, aber sie sah es nicht, ebenso wenig Hitchhoff, der von der entgegengesetzten Richtung auf sie zukam. Dieser blieb stehen und sprach ein paar Worte mit dem Portier, während sein Blick scheinbar gleichgültig der Gestalt folgte, die da in so anfalliger Hast die Treppe hinaufstürmte. - Wie unangenehm hell es in der Eingangshalle war! Aber Gottlob, außer dem Diener, der ihr gefolgt war, niemand zu sehen.

Jetzt hatte sie die breite Treppe erstiegen und betrat den Korridor; nur noch wenige Schritte und sie war im Schuß ihrer eigenen vier Wände. Schon lag ihre Hand auf der Klinke, als plötzlich ein Schatten hinter ihr auftauchte: und die Stimme desjenigen, den sie mehr als irgend einen Menschen fürchtete, an ihr Ohr schlug: "Fräulein Rittberg!"

Mit einem leisen Ausrufen, den sie beim besten Willen nicht hätte unterdrücken können, wandte Margarete, ihr verdinglichtes Gesicht noch ihm um. Er griff nach ihrer Hand und sah ihr forschend in die Augen: "So spät sind Sie noch ausgegangen?" sagte er, "und ganz allein? Ist das nicht unvorsichtig?"

Margarete erwiderte nichts; mit einer Ohnmacht kämpfend, konnte sie kein Wort herausbringen. Wohl bemerkte Hitchhoff ihre Erregung, aber er schob diese auf den Schreck, den sein ungewohntes Erscheinen ihr verursacht und deshalb ihr nur noch wärmer die Hand.

"Sie vergehen mir, daß ich, ohne dazu berechtigt zu sein, Ihr Tun und Lassen kontrolliere?" fuhr er mit seinem weichen einschmeichelnden Tonfall fort. "Ach, Fräulein Rittberg! Margarete! Wie lange wollen Sie mir noch das Recht vorenthalten, Ihre Führer und Beschützer zu sein? Wie lange wollen Sie mich noch in dieser qualenden Ungewißheit lassen?"

In diesem Moment hörte man eine Tür gehen und Schritte in einiger Entfernung. Da ließ er ihre Hand los. "Gehen Sie dannbergig." flüsterte er eindringlich, "und erlösen Sie mich bald!" Mit ein paar schnellen, gleitenden Schritten verschwand er in einem der nebenan liegenden Zimmer.

Margarete aber raffte ihre letzten Kräfte zusammen; sie riß ihre Tür auf, verschloß und verriegelte dieselbe von innen und sank stöhnend auf einen der nächsten Stühle. Es dauerte geraume Zeit, bevor sie ihre Gedanken zu ordnen und sich klar zu machen vermochte, in was für einer Lage sie sich befand. -

Erst als das Stubenmädchen, das sie zu bedienen hatte, die kleine Schweigerin Celeste, an ihre Tür klopfte, erwiderte Margarete auf ihrer Erstarrung.

"Ich komme heute nicht zu Tisch," erklärte sie dem Mädchen durch die Tür, "ich fühle mich nicht ganz wohl. Sagen Sie es dem gnädigen Fräulein!"

"Aber Mademoiselle werden doch etwas essen wollen? Jrgend eine Kleinigkeit?"

"Am liebsten hätte sie für alles gedankt; aber sie besann sich, daß sie ihre Kräfte unbedingt erhalten müsse, und jetzt um keinen Preis krank werden dürfe! So bestellte sie sich einen kleinen Imbiß.

Raum hatte sich Celeste entfernt, da wurden dranhin leichte, flüchtige Schritte vernommen, die wiederum an Margaretes Tür Halt machten. Es klopfte energisch und Rattias Stimme rief: "Kann ich herein kommen?"

Margarete schlug das Herz bis an den Hals hinauf und sie fing an zu glänzen.

"Ich möchte ausrufen, liebes Herz," antwortete sie matt, "ich habe heftige Kopfschmerzen."

"Willst Du nicht einen Augenblick aufmachen? Ich will Dich auch gar nicht füren! Wächte Dich nur genau mal sehen! Bitte, liebe Margarete, mach auf!"

Einem Moment ärgerte diese; sie mußte sich zusammennehmen, ihre Nerven und ihre Gesichtszüge erst beruhigen, denn sie fürchtete sich vor Rattias prüfendem Blick und hätte das Zusammenstehen mit ihr gern noch hinausgeschoben, bis ihr eigenes inneres Gleichgewicht wieder hergestellt war. In dessen, sie jetzt abwuscheln, ließ sie tränen und außerdem noch mißtrauisch machen! So rief Margarete denn mit angewonnener Herrlichkeit: "Gewiß, Liebster!" und drehte den Schlüssel im Schloss herum.

Eine Sturzflut von Fragen ergoß sich über sie: "Woher hast Du Dir nur die dummen Kopfschmerzen geholt? Du warst doch vorher noch ganz munter? Und wo bist Du denn seitdem gewesen, wie haben uns ja jetzt Stunden nicht gemeißelt!"

Margarete wandte sich ab und begann ihre Sachen abzuliegen.

"Ich bin ausgegangen, wollte etwas an die Luft, stotterte sie, "weil ich glaubte, es würde meinem Kopf gut tun, aber, es scheint von der Kälte noch schlimmer geworden zu sein."

"Dein armer Kopf!" rief Rattia jählich besorgt, "laß mich bei Dir bleiben und Dir Umschläge machen; ich will auch mausehenstilt dabei sein!"

"Danke Dir, mein Kleines! Ich möchte aber wirklich lieber allein bleiben." Das Klang so entschieden, daß Rattia keinen Widerspruch wagte. Ihr charakter Blick hatte die Erregung wohl bemerkt, welche die Freundin sich so viele Mühe gab, vor ihr zu verbergen.

Ob diese Erregung wohl im Zusammenhang mit der bewußten, wichtigen Entscheidung stand? Höchstwahrscheinlich ja; und dann war es auch gewiß das Beste, man ließ Margarete allein und ungestört!

231.20

"Ja, ja," sagte sie, "ich sehe, Du bist nervös! Da will ich Dich auch ganz in Ruhe lassen." Mit einem innigen Kuß und einem verlagenden Blick, der Margarete beinahe um ihr mühsam erlangte Fassung brachte, verließ Rattia sie. -

für die Gem
Fuchshain,

Ercheint wöchentl
No.

Nr. 65.

Auf Warenbe
11. Juni
150 gr Lei
50 gr Dö
abgegeben. Anfu
steht nicht.
Gleichzeitig h
Brolauftrich-Begu
200
zur Ausgabe.
Abgabe an
Mittwoch, 6. Juni
Grimma, 2. J.

Schlussbuch im Be

Nach § 10 der
vom 3. April 1917
hebt die vielen Cr
Die Ausstellun
Waren erforderlich
a) Kohlfloren
rüber, rote Rüben (S
Schwarzwurzel, Spar
Abarbar, Tomaten,
b) Dörr außer
c) Sülzbrüche.
Schlußhefte
und Kleinhandl ober
der Veräußerung
ausgestellt, beide
auszubilden. Die
müsse und Frühhoß 3
und auf Verlangen de
des Bezirksverbandes
auch den Marktaussch
Der Ausstellun
1. bei Abgabe an
2. für Ware, die e
des eigenen Wohnort
ankauf. Dem Hand
Personen gleich, die G
jeuget aufkaufen. A
Wird Gemüse u
Sammelleute weiter u
der Veräußerung oder
Dieser hat bei der W
die weiter veräußerte

Zur Erleichterung
gegeben und zwar für
Oblpächter - die Cr
grünem Papier, für S
für Gemüse und Dörr
die ihnen schon zugest
henuten.

Die Erzeuger,
Schlußhefte sofort
Gemüse zu bestelle
Bezirksverbande bis
Jedes Heft kostet 2 M

Wer den Großh
frachten betreibt, hat
des Innern vom 2. A
in der Preisliste in ei
Zeichnis unvernünftl
Stand oder Wagen so
lesen werden kann. In
Wohnort des Händlers
zeichnis gilt. Am Son
Tage vorher verwende
haben; das gleiche gilt
Tage vorher in Anfr
Einer bedrückte
es bei solchen Preiser
Die Preisvergie
abzunehmen, mit den d
lah 1 Satz 2 der Reich
zubewahren und zu jed
bereitzustellen.

Die Preiszeichn
11. Juni bei den Gem
die Bestellungen bis zu
weiter. Die Preiszeichn
kosten geliefert werden.
Wer den Vorfr
zu einem Jahre und f
einer dieser Strafen be
Diese Verordnun
Grimma, 31. M